

Verantwortl. Redakteur: M. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: M. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beilagen oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Stettiner 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. m. b. H., Danneberg, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co., Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 13. Februar 1892.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 13. Februar.
 Präsident v. Böttger eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Etats der Reichseisenbahnen wird fortgesetzt. Bei dem Titel „Erneuerung des Oberbaues“ bemerkt

Abg. v. Böttger: Im vorigen Jahre habe der Reichstag durch Resolution von der Regierung Auskunft erbeten über die Ergebnisse der Schienenstatistik. Diese Auskunft liegt nun in einer statistischen Aufstellung vor. Zunächst fällt ihm auf, daß mit einer einzigen Ausnahme ausländische Firmen sich bei den Schienen-Offerten nicht betheiligt haben. Weiter fällt ihm auf, daß die inländischen Schienen-Produzenten erheblich höhere Preise erhalten hätten, als sie dem Auslande abgeben. Das gelte u. A. namentlich auch betreffs der Firma Gebr. Stumm in Neunkirchen. Es sei das ein eigentümlicher Patriotismus, dem Auslande billiger zu liefern, als dem Inlande. Erst kürzlich habe wieder eine schlesische Firma nach dem Inlande zu 115—117 und nach Südamerika zu 83 geliefert, d. h. für Südamerika um rund 1,520,000 Mark billiger. (Hört! hört!) Angesichts dessen begreife er auch vollkommen den menschlichen Wunsch, den Reichstag des Herrn v. Stumm nach billigeren Gütertarifen. Natürlich — die Herren wollen gerne wenigstens da eine Kleinigkeit bei ihren billigen Exporten nach dem Auslande heraus schlagen. Aber die Herren könnten nicht verlangen, daß Andere ihnen darin bestimmen. Im Inlande bieten die Herren durch Kartelle die Preise hoch, um nach dem Auslande billig liefern zu können! Diese ganzen Manipulationen hätten nur den Zweck, möglichst große Profite für den Unternehmer herauszuschlagen. Die Unternehmer wollten ihr Schicksal scheitern und das Schicksal sei hier der Staat, die Steuerzahler. Und wenn dem Staate nur wenigstens gutes Material geliefert würde! Er wolle da nicht gleich auf den neuesten, sondern auf einen früheren Fall zurückkommen. Die Georg-Marienhütte in Osnaabrück habe 20 Jahre lang den Staat durch falsche Stempel betrogen. Ein eigener Graveur sei für diesen Zweck angestellt gewesen. Und bei der Abnahme der Schienen und der zu dem Behuf erforderlichen Prüfung habe man den Prüfern durch Anwendung einer Gummi-Unterlage zur Abschwächung des Falles getäuscht. Entdeckt wurde die Sache durch einen Regierungsbauinspektor. Aber der Direktor, der diese Sache an den Minister berichtete, hob hervor, daß bei einem Vergehen gegen den Unternehmer das ganze Werk gefährdet sei. Und der Minister hob wiederum in einem Bericht an die betr. Eisenbahndirektion hervor, dem betr. Staatsanwalt werde wohl die Tragweite dieser Sache für die dortige Arbeiterbevölkerung nicht entgehen. Da könnte man fast in den Gedanken kommen, die Eisenbahnverwaltung habe überhaupt schon vorher von der Sache gewußt. Wie hinterher bekannt geworden sei, habe der betr. Ingenieur erklärt, er könne noch eine ganze Reihe von Werken in Deutschland nennen, bei denen es ebenso gemacht werde. (Präsident v. Böttger: Sie bezweifeln, daß diese Ausführungen im Zusammenhang mit dem Gegenstande der Tagesordnung stünden.) Nun, er erwähne dies Alles, weil er annehme, daß es der Verwaltung der Reichseisenbahnen nicht bekannt sei, und weil er nach allem, was die Bahnverwaltung in den Reichseisenbahnen suchen wolle, fortan nie mehr bei einem Werke, welches sich solcher Manipulationen schuldig gemacht, Schienen zu bestellen. Redner geht so dann auf den Bochumer Fall über und erschöpfend ein, dabei namentlich auch das Verhalten der Staatsanwaltschaft beleuchtend. Es liege ihm fern, hier einseitige Beschuldigungen zu erheben, aber sei ihm, daß bis zum Jahre 1888 Baare von den falschen Angaben gewußt, daß also die geistige Darstellung Möllers (es sei noch nichts erwiesen) unrichtig war, und daß Baare, der doch im Interesse seines Werks sofort hätte einschreiten müssen, dies nicht getan habe. In dem Prozeß gegen Fußangel habe Baare erklärt, dergleichen käme auf allen Werken vor. Er glaube doch, alle Werke, auch Herr v. Stumm, hätten ein Interesse daran, sich gegen diese Baare'sche Behauptung zu verwahren. Er selber glaube auch nicht, daß so etwas auf den Stumm'schen Werken vorkomme. Baare habe in jenem Prozeß auch behauptet, er habe nichts gewußt. Behaupten! Während ihm doch sein Mitwissen bis zum Jahre 1888 von dem Staatsanwalt bewiesen worden sei. Und so etwas komme bei solchen „Spitzen der Gesellschaft“ vor! Er verweise sich dahin, daß die Regierung dafür sorgen müßte, daß solche Werke nie wieder staatliche Aufträge erhielten.

Abg. Rath Kinkel erwidert, an Submissions-Ausschreibungen könne sich Jedermann betheiligen. Auch in einem gegenwärtig vorliegenden Falle habe sich der Bochumer Verein betheiligt, aber nicht den Zuschlag erhalten. Wäre er aber wirklich der Mindestfordernde gewesen, so hätte kein Grund vorgelegen, ihm die Lieferung nicht zu übertragen. Eine seit 1868 aufgestellte Statistik über Schienenbrüche habe gegen den Bochumer Verein absolut nichts Ungünstiges übertragen. Bei der Abnahme der Schienen spiele der Stempel eine sehr geringe Rolle; es erfolge die minutiöseste Kontrolle durch staatliche Kontrolleure. Und zwar sogar in den eigenen Staatswerken und dann noch einmal bei der Einverleibung der Schienen an Ort und Stelle.

Abg. Schneider-Hannover (natl.) will auf die materielle Frage, ob Baare von den falschen Angaben gewußt habe, nicht eingehen. Aber er lege Verwahrung dagegen ein, daß der Reichstag sich als Gerichtshof konstituiert, um über die bürgerliche und geschäftliche Ehre eines Mannes, der sich hier nicht zu verteidigen vermöge, zu Gericht zu sitzen. Und zwar zu einer Zeit, wo ein verurteilendes Erkenntnis eines ordentlichen Gerichtshofes noch gar nicht vorliege. Daraus unrichtig sei es, wenn Bebel behaupte, was Baare in dem Prozeß gegen Fußangel behauptet habe, sei ihm bereits vom Staatsanwalt als unwahr bewiesen. Es entspreche doch der Billigkeit, erst das Ergebnis des Prozesses abzuwarten, ehe man hier über den Mann aburtheile. Bei ihren Meinungen über den Antrag auf Entschädigung ausländischer Werthe hätten doch auch die Sozialdemokraten stets gesagt, man solle Niemanden für schuldig erklären, ehe man ihn nicht angeklagt habe! (Weißt bei den Nationalliberalen.) Das sei so ganz der mittelalterliche Standpunkt: Der

Zube wird verbrannt, gleichviel ob er schuldig sei oder nicht. Er vermahne sich dagegen, daß das auch hier gegenüber Baare gelte, der, noch ehe er verurtheilt sei, hier für schuldig gesprochen werden solle, lediglich um beduilen, weil er auf der Stirn das „Reinheitszeichen“ des „Großindustriellen“ trage. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Stumm (Rehp.) führt aus, in seinen Werken gehe Alles in größter Ordnung zu. Arbeiter, welche in der Rede stehenden Richtung sich irgend etwas zu Schulden kommen ließen, — was ja gelegentlich geschehe — würden sofort entlassen. Wenn in Einzelfällen, was er nicht in Abrede stelle, auf anderen Werken solche Dinge vorkämen, wie Vorredner sie gerügt, so würde er ein Mitwissen der Werksleiter in solchen Fällen aus schärfer Verurtheilung. (Hört! hört! links) Schienen zeigten oft kleine Schönheitsfehler, und da gestatten auch die Staatskommissare das Zubämmern der Risse auf kaltem Wege. In dem Sinne kämen auch bei ihm Schienenlieferungen vor. Aber was die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes in Frage zu stellen geeignet sei, komme auf seinen Werken nicht vor. Redner sucht dann die Preisunterchiede bei den Submissionen im In- und im Auslande zu rechtfertigen. Die Kartelle, die „Ringe“ begünstigten nichts weiter, als eine Regelung der Produktion. Die Sozialdemokraten selber bildeten ja auch „Ringe“, so den der Buchdruckergehilfen.

Abg. Dike (Ztr.) ist gleich dem Abg. Schneider der Ansicht, es sei in dem Falle Baare die gerichtliche Entscheidung abzuwarten. Jedenfalls habe die Sache sehr viel Arbeit aufgeworfen, und es sei gewiß allseitiger Wunsch, die Sache klar gestellt zu sehen. Er wolle also würden sich jedenfalls freuen, sollte sich herausstellen, daß die betreffenden Missethäter nicht vorhanden seien.

Abg. v. Böttger (Soz.) kann dem Standpunkt des Geh. Rath Kinkel kein Verständnis abgewinnen. Ueberall sei es doch in Geschäftskreisen Gebrauch, daß, wenn man sich beschuldigen, ich dann mit ihm in feinerlei Geschäftsbeziehung mehr trete. Wie komme dann die Verwaltung der Reichseisenbahnen dazu, es nicht ebenso zu machen? Wenn der Kommissar der verbundenen Regierung die seitens der Reichseisenbahnen gelieferte ausgezeichnete Kontrolle bekäme: — nun, die betreffenden Schwindelkünstler hätten ja eben erst ihren Anfang, wenn der betreffende Kontrolleur das Werk verlassen! Redner bekämpft so dann die Ausführungen von Stumm hinsichtlich der „Ringe“. Dem Abg. Schneider gegenüber hält Redner ferner daran fest, daß laut Erklärung der Staatsanwaltschaft Baare thatsächlich von den bis 1880 vorgekommenen Betrugsereignissen Kenntnis gehabt habe und daß der Staatsanwalt gegen den Baare nur wegen „Verfälschung“ nicht eingeschritten sei. Ueberhaupt hätten die Anschuldigungen Fußangel als Leinwand — bis auf Kleinigkeiten — bewahrt, u. A. auch in der Steuerfrage Schneider habe also keinen Anlaß gehabt, sich hier so des Baare anzunehmen. Und wenn trotzdem gegen Baare nicht wegen Meinungs vor gegangen worden sei, so zeige das nur wiederum, wie ungerecht die Justiz gehandelt werde, wie das gleiche Recht für alle in Preußen eine Phrase sei. Gegen einen Sozialdemokraten wäre längst vorgeschritten worden, ja schon bei weit geringeren Vergehen.

Abg. Rath Kinkel erwidert ihm noch, Werke, welche die Eisenbahnverwaltung betrogen hätten, kenne er nicht. Woher wisse denn Herr Bebel, daß die Kontrolleure nach erfolgter Abnahme gleich weg gingen und so die Betrugsereignisse ermöglichten? Außerdem müßten die Werke ja langjährige Garantien eingehen für die Güte der Schienen. Wenn wirklich solche Verfehlungen von Rissen mit Ritz verläufe, wie konnte dann die Sicherheit auf unseren Bahnen so groß sein, wie sie doch thatsächlich sei?

Abg. Schneider erwidert noch dem Abg. Bebel, er habe den Baare keineswegs als Parteigenossen in Schutz genommen, vielmehr lediglich verlangt, daß dem Urtheil der Richter nicht vorgreifend, es vielmehr abgewartet werde. Stellen sich die Anschuldigungen gegen Baare als wahr heraus, so würde er in der Verurtheilung Baare's hinter Bebel sicher nicht zurückbleiben. Damit schließt diese Debatte. Ohne weitere Erörterungen wird der Etat der Reichseisenbahnen erledigt.

Es folgen Petitionen. Von prinzipiellem Interesse ist darunter eine Petition der Gemeinden Spandau, Eberbeck und Gaarden um Heranziehung des Reichsfiskus zu Kommunalanleihen. Die Kommission empfiehlt, die Petition der Regierung als Material bei einer etwaigen Regelung der Kommunalbesteuerung des Reiches, sowie zur Ergänzung darüber zu überweisen, ob nicht den Gemeinden Gaarden und Eberbeck ein einmaliger Beitrag zur Tilgung ihrer Schulden zu gewähren sei. Das Haus beschließt demgemäß.

Die sonstigen Petitionen sind ohne allgemeines Interesse.

Hierauf verlegt sich das Haus.
 Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.
 Tagesordnung: Militär-Etat.

E. L. Berlin, 13. Februar.

Dreissiger Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 13. Februar.

Präsident v. Köhler eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Zur Beratung steht der Etat der direkten Steuern.

Bei dem Titel „Grundsteuer“ ergreift das Wort der

Abg. Dr. Enneccerus (natl.), um einige allgemeine Betrachtungen über die Bedeutung unserer direkten Steuern für den Etat an diesen Titel zu knüpfen. Redner giebt hierauf eine Uebersicht der direkten Steuern und der Vertriebs-Einnahmen nach Prozentzahlen der Gesamteinnahmen und weist nach, daß die direkten Steuern 41 Prozent zu den gesammten Staatseinnahmen beitragen.

Der Titel wird darauf bewilligt.

Bei dem Titel „Einkommensteuer“ bringt

Abg. Richter (freis.) die von dem Finanz-

minister erlassene Instruktion zur Sprache, wo-

nach die an Aktiengesellschaften gezahlten Prämien bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens nicht in Abzug gebracht werden sollen und weist

nach, daß diese Instruktion sich im Widerspruch mit dem Wortlaut des Einkommen-

steuergesetzes befinde. Dies gehe auch aus der

Entstehungsgeschichte des betr. § 6 des Einkommensteuergesetzes hervor und den von ihm und Richter gestellten Anträgen, welche im Hause Annahme gefunden hätten, habe der Minister ausdrücklich zugestimmt und sich damit einverstanden erklärt, daß die Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-Prämien abzugsfähig seien.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, er sei nicht in der Lage, seine Verfügung zurückzunehmen, denn er könne sich von deren Unrichtigkeit nicht überzeugen. Es liege ja jedem Steuerpflichtigen die Anrufung der letzten Instanz, des Ober-Verwaltungsgerichts zu, dessen Entscheidung sich auch der Finanzminister fügen müsse. Diese zweifelhaften Fragen bei Durchführung des Einkommensteuergesetzes könnten hier eine tra et studio behandelt werden, es werde sich mit der Zeit eine Indultur herausbilden, die für alle diese Fragen einen bestimmten Anhalt geben werde. Man solle doch alle die Streitfragen, die sich ergeben, hier nicht weiter verhandeln, dazu sei das Oberverwaltungsgericht eingefügt. Die hier angeregte Frage sei überhaupt nicht von so hervorragender Bedeutung. Die Finanzverwaltung habe bewiesen, daß die Gesetze keineswegs nach Kleinigkeiten Gesichtspunkten zur Ausführung bringbar wolle. Dies sei auch in der Praxis anerkannt worden. Es sei jede Art von Erleichterung für die Steuerzahler für das erste Jahr zugelassen worden.

Abg. Dr. Enneccerus bemängelt die Bestimmungen der Instruktion des Ministers über die Frage des Abzuges für Abnutzung von Gebäuden. Die in der Instruktion gegebene Berechnung beruhe auf falschen Voraussetzungen und widerspreche auch dem Gesetze.

Minister Dr. Miquel: Diese Frage gehöre zu denen, die man in einem Kollege besser behandle, als hier. (Beifall.) Die Frage sei eine der allerschwierigsten und werde zu eigentümlichen Resultaten führen. Die Abzüge für Abnutzung eines Gebäudes trügen den Charakter einer Neubausrente; das Gebäude gehe schließlich in verschiedene Hände über und wenn es nach vielleicht 2—300 Jahren neu gebaut werden müsse, dann werde dies doch mittelst einer Anleiheaufnahme geschehen müssen und dem Staate werde dies doppelt angedreht. Der Staat mache also hier unter allen Umständen ein schlechtes Geschäft. Es stehe in dieser Frage so viel Schwierigkeiten, daß er auch hier nur raten könne, die Entscheidung dem Ober-Verwaltungsgericht zu überlassen.

Abg. v. Böttger (Ztr.) behauptet die Schwierigkeit, die in der Deklaration für den kleinen Landwirth liege, der nicht in der Lage sei, eine ziffermäßige Angabe seines Einkommens zu geben, da er keine Bücher führe. Er halte es für wünschenswerth, daß in diesen Fällen von der Deklaration abgesehen und die Einschätzung der Kommission überlassen werde.

Minister Dr. Miquel hält letzteres nicht für zulässig. Man dürfe nicht übersehen, daß das Gesetz den kleinen Landwirth zu einer strengen Beobachtung seiner wirtschaftlichen Lage führen werde, man werde es aber in einzelnen Fällen dem taktmäßigen Ermessen des Vororgenen der Einschätzungs-Kommission überlassen müssen, wie er über diese Schwierigkeiten hinwegkommen könne. Von den Vorschriften über die Deklaration aber könne nicht abgegangen werden.

Abg. v. Böttger (natl.) ist ebenfalls der Ansicht, daß der kleine Landwirth in den meisten Fällen gar nicht in der Lage sei, eine ziffermäßige Deklaration seines Einkommens zu geben, was die Instruktion sei erforderlich. Er bitte in dieser Beziehung den Minister, für diese Verhältnisse eine Widerung eintreten zu lassen. Redner bekräftigt also die Gewährung von Entschädigungen an die Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen, da deren Thätigkeit eine sehr getraubende sei.

Minister Dr. Miquel erwidert, daß die Gewährung von Diäten an die Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen sehr bedenklich sei, da man dadurch zu einer sehr bedeutenden Ausgabe kommen würde, denn in Berlin seien dies 3. B. allein über 4000 Personen. Dagegen habe sich bereits herausgestellt, daß eine Revision der Bestimmungen über die Diäten und Reisekosten der Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen erforderlich sei und diese einen dahin gehenden Gegenentwurf dem Hause noch in dieser Session vorzulegen. Was die übrigen Wünsche des Vorredners anbelange, so verweise er darauf, daß nur derjenige zur Deklaration verpflichtet sei, der ein Einkommen von über 3000 Mark habe und von diesem müsse man doch annehmen, daß er im Stande sei, die Summe seiner Ausgaben und Einnahmen aufzuschreiben. Uebrigens werde man doch sehr bald zu einer bestimmten Praxis über die Höhe der Festsetzung des Verbrauchs bestimmter Klassen der Steuerpflichtigen kommen und möge man deshalb den Verlauf des ersten Steuerjahres abwarten. Das Einkommensteuergesetz werde noch eine Reihe von Novellen erforderlich machen.

Abg. v. Böttger (natl.) kann sich bei der Erklärung des Ministers nicht ohne Weiteres beruhigen. Der § 27 des Gesetzes verlange seiner Auffassung nach eine thunlichste Veranschaulichung der persönlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen, nicht aber einen Schutz der unreflexen Wirtschaft, das aber lasse sich thun ohne rigorosen Vorgehen und ohne die Erfahrungen abzuwarten zu müssen. Er bitte deshalb den Minister, den Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommissionen einen größeren Spielraum zu gewähren.

Abg. v. Böttger (natl.): Die Voreinschätzung habe ergeben, daß die Normalsätze für landwirtschaftliche Erträge absolut unbillig seien und er bitte deshalb den Minister dringend, zwar nicht die Deklaration zu durchbrechen, aber den Landwirthen die Wohlthaten des § 47 in weiterem Umfange zuzugestehen, als es die Instruktion thue.

Geh. Finanz-Rath Wallach erwidert, daß der Vorredner die Bedeutung der Normalsätze verkenne; die Anweisung verlange durchaus nicht, daß diese Sätze überall und immer angewendet werden, vielmehr lasse sie der individuellen Behandlung den weitesten Spielraum. Die Normalsätze hätten nur den Zweck, da angewendet zu werden, wo die individuelle Behandlung unmöglich sei. Was die von Richter erwähnten Versicherungsgründe anbelange, so habe die Vorlage von Anfang an nur die Kapitalbeiträge als abzugsfähig im Auge gehabt und auch der Antrag

Richter habe eine Ausdehnung auf die Aktiengesellschaften nicht veranlaßt.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Richter (freis.) erklärt

Abg. Richter (freis.), daß er auch nach den Erklärungen des Regierungsvorredners die Anweisung für unrichtig halte, daß die Versicherungsprämien, die in Aktiengesellschaften gezahlt werden, nicht abzugsfähig sein sollen. Die Normalsätze des § 42 halte er auch für unbillig, die selben seien aber in der Uebergangszeit nochwendig, man möge indessen Mitleid walten lassen.

Abg. Dr. Enneccerus hält seine Bedenken bezüglich der Berechnung des Abzugeswerthes bei den Grundstücken den Ausführungen des Finanzministers gegenüber aufrecht. Wenn aber der Finanzminister erkläre, diese Frage gehöre ins Kolleg, so unterlasse er es darauf zu antworten, denn er habe es stets für Pflicht gehalten, bei solchen Debatten die persönliche Spitze zu vermeiden.

Abg. Lehmann (Ztr.) theilt einen Fall mit, in welchem ein Deklarant aufgefordert worden sei, vor einem Einschätzungs-Kommissar zu erscheinen, der sein Konfurent war, um denselben seine Verhältnisse anzuzeigen und seine Bücher vorzulegen. Dies hätte der Steuerpflichtige ablehnen müssen.

Minister Dr. Miquel erwidert, in einem solchen Falle stehe dem Deklaranten das Recht der Beschwerde zu, die Bücher vorzulegen, sei der Deklarant überhaupt nicht verpflichtet.

Die Einnahmen werden darauf ohne weitere erhebliche Debatte bewilligt, ebenso die Ausgaben.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Etats.

Schluß nach 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Bei Sr. Majestät

dem Kaiser fand gestern Abend zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden ein großes Diner statt, an welchem Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, die erzogherzoglich badischen Herrschaften und der Prinz Max von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden nebst dem schwedischen Gefandten Baron von Lagerheim und den Mitglieder der schwedischen Gesandtschaft, der Reichsfeldzeug General Graf von Caprivi, der Staatssekretär Freiherr von Marschall, der Kommandant des königlichen Hauptquartiers Generalleutnant von Wittich, die Chefs des Militär-, Marine- und des Zivil-Kabinetts, General der Infanterie und General-Adjutant von Dahnle, Kapitän zur See und Flügel-Adjutant Freiherr von Soden-Vibran und Wittliche Geheimen Rath Dr. von Lucanus, sowie andere hochgestellte Personen z. theilnahmen. Am heutigen Vormittage hörte Seine Majestät der Kaiser im Auswärtigen Amte den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall und empfing später den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen zum Vortrage und arbeitete mit dem Chef des Generalstabes Generalleutnant von Schlieffen II und dem Chef des Militär-Kabinetts General der Infanterie und General-Adjutant v. Hagale. Um 1 Uhr hatten mehrere Militärs zur Abhaltung persönlicher Mitteilungen die Ehre des Empfanges, so u. A. auch der neu ernannte Militär-Attache bei der kaiserlichen japanischen Gesandtschaft Major Ojato, welcher erst vor kurzer Zeit in Berlin eingetroffen ist. Um 1 1/2 Uhr waren Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich zur Frühstückstafel geladen. Seine Majestät der Kaiser empfing am heutigen Abend um 6 Uhr einer Einladung des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums v. Vögeler zu Tafel zu entsprehen.

Sei-e Majestät der König Umberto hat am Donnerstag ein längeres Telegramm an Se. Majestät den Kaiser gerichtet. Dasselbe übermittelte in herzlichen Ausdrücken den Dank für die Ehre, die der Kaiser durch sein persönliches Erscheinen bei der Trauerfeier für den Votschafter Graf Rumaym dem Könige, der Familie des Dahingekiebenen und der italienischen Nation erwiesen habe.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl ist in Folge einer Erkältung genöthigt, seit wenigen Tagen das Zimmer zu hüten.

Ihre Majestät die Kaiserin befindet sich heute bereits bedeutend besser, doch wird Allerschlimmste noch einige Tage das Zimmer hüten und sich für längere Zeit größere Schonung auferlegen müssen.

Amthlicher Nachweiser zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schluß des Jahres v. J. 6,554,766,20 Mark oder 230,887,10 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Der Bergische Verein für Gemeinwohl hat an den Reichsanwalt eine Eingabe zu dem Gegenstande betreffend die Befämpfung der Trunksucht gerichtet, in welcher derselbe darum ersucht, gegen die in einem selbst verschuldeten Zustande klergerlicher erregender Trunksucht an einem öffentlichen Orte Betroffenen für den ersten Fall mit einer Verwarnung vorzugehen, und die im Entwurf vorgesehenen Strafen nur im Rückfalle zu verhängen.

Die dem Eisenbahnminister bisher zur Ergänzung und Vermehrung des rollenden Materials bewilligten Kredite sind zwar noch nicht ganz verbraucht; wohl aber sind alle daraus zu beschaffenden Lieferungen bereits vergeben, so daß die Zweckbestimmung der betreffenden Bewilligungen in nächster Zeit völlig erreicht sein wird. Mit den Anschaffungen, welche aus den bisher zur Verfügung gestellten Beträgen bewirkt werden können, war indessen dem Bedürfnis noch nicht vollständig genügt; vielmehr wird es zu einer dem Verkehrsbetrieb voll entsprechenden Ausbesserung der preussischen Staatsbahnen mit rollendem Material noch weiterer ausserordentlicher Mittel zu bewerkstelligen Anschaffungen in beträchtlichem Umfange bedürfen. Ueber die Höhe der diesbezüglichen in das geplante Anlagegesetz für Eisenbahnen einzuführenden Summe, schweben zur Zeit noch Verhandlungen zwischen den betheiligten Reichs.

Der italienische Votschafter Graf de Lamay hatte kaum die Augen geschlossen, als bereits in Telegrammen aus Rom der Fürst von Torlonia als sein Nachfolger bezeichnet wurde. Seitdem sind in der italienischen Presse noch andere Namen genannt worden. Alle diese Nachrichten sind zur Zeit nichts als Kombinationen. Bei Erledigung jedes diplomatischen Postens finden Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen statt, ob der neu zu beauftragende Vertreter persona grata sei; erst nach Austrag dieser Frage, die selbstverständlich nicht zwischen heute und morgen erledigt wird, kann an die Ernennung eines neuen Gesandten oder Votschafters gedacht werden. Für Italien verwickelt sich die Frage noch einigermaßen, da in der letzten Zeit schon mehrfach Änderungen in der Vertretung bei fremden Mächten nöthig waren.

Ueber die Einberufung der österr. und ungar. Parlamenten-Enquete wird uns aus Wien berichtet, daß sie in acht bis vierzehn Tagen publiziert werden werde. Der Zusammentritt der Enquete selbst dürfte acht bis vierzehn Tage später erfolgen. Die Zahl der in die Enquete zu Berufenden wird eine sehr beschränkte sein. Dieselben werden abgesehen von den Vertretern der Finanzministerien selbst nur aus einigen sachkundigen Parlamentenmitgliedern beider Häuser, den Repräsentanten der ersten Bankinstitute und Bankiersfirmen sowie einigen privaten Fachmännern und wissenschaftlichen Vertretern des Finanzwesens zusammengesetzt sein.

Befamlich hat schon vor einiger Zeit verlautet, daß der Nuntius in Wien, Erzbischof Galimberti, zum Kardinal ernannt, daß aber die Ernennung, weil der Papst einen Wechsel in der Wiener Nuntiatur jetzt nicht wünsche, hinausgeschoben werden solle. Der Ausweg ist nach einem der „Kreuz-Ztg.“ zugehenden Berichte nun gefunden. Erzbischof Galimberti wird im nächsten Konklavium zum Kardinal ernannt werden, und es ist ihm auch schon die Anzeihe zugegangen, daß der Bischof erhalten werde, doch wird diesmal der Ausnahmefall eintreten, daß der Nuntius ersucht werden wird, auch nach seiner Kardinal-Ernennung noch einige Zeit in seiner Stellung als Nuntius zu verbleiben.

Die Zentral-Moor-Kommission trat am Freitag 11 Uhr Vormittags zunächst in die Verhandlung über das Reibinger Moor ein, nahe nördlich von Stade gelegen. Der Regierungsrath Belger berichtet über den Befestigungsplan des fiskalischen Theils dieses Moores, der sehr günstig ausfällt. Auch der Finanzminister ist schon als solcher der Genossenschaft beigetreten. Die Verhandlung war sehr eingehend; sie stellte den Gegenstand dergestalt auf, daß eine von dem Vorliegenden, Unterstaatssekretär v. Marcard entworfene Resolution für die Räumle, die Feldbahn u. s. f. einstimmig angenommen wurde. Einer der Veranlasser dieser speziellen Moor-Reform, Professor Reicher, jagte nachher beiläufig: kaum ein Moor werde sich so langsam, aber ganz außerordentlich glücklich entwickeln, wie dieses. Weiterhin wurde die Lage der Moorflächen in der Provinz Westfalen besprochen, eingeleitet durch das neue Mitglied der Zentral-Kommission, Freiherr v. Landsberg-Wehen. Die westfälischen Moore wurden dadurch gleichsam zum ersten Mal in die Reihe der deutschen vorwärtsschreitenden Moore aufgenommen. Endlich kam das ostpreussische Marcard-Moor am Ems-Jade-Kanal zur Sprache, ebenfalls rühlig fortsetzend wie die anderen diesmal besprochenen Moore.

Wie uns aus Sofia berichtet wird, wird die Meldung der dortigen „Swoboda“, daß Basie während des serbisch-bulgarischen Krieges dem Fürsten Alexander den Antrag gestellt habe, ihn mit einer Freiwilligenschar, die in Serbien einzuereichen solle, zu unterstützen, auch von Personen als vollkommen richtig bezeichnet, denen gegenüber damals Fürst Alexander die Thatsache bestätigt hatte. Man wundert sich in Sofia darüber, daß Basie nicht klager gegen die „Swoboda“ tritt, was wohl seinen Grund darin hat, daß er sich bewußt ist, das Blatt könnte mit Erfolg den Beweis der Wahrheit antreten.

Der Kampf zwischen der Staatsgewalt in Frankreich und der katholischen Hierarchie spielt sich keineswegs bloß in den höheren Regionen ab; vielmehr berichten die Blätter unablässig über Vorgänge, aus denen erhellt, daß insbesondere in den Departements die Reibungen zwischen der Geistlichkeit und den Behörden an der Tagesordnung sind. So hatte die Kultusverwaltung zu wiederholten Malen den Bischof von Arras sowie nach dessen Tode den Kapitularklar aufgefördert, dem Abbe Dujast, Pfarrer des im Arrondissement Venloigne fur Wer gelegenen Orte Buxat, eine andere Residenz anzuweisen, ohne daß dieser Aufforderung entsprochen worden wäre. Im Januar erklärte nun die Zeitung des Kultusressorts in Folge der von dem Senator Huguet und dem Maire von Buxat ertheilten Informationen dem Bischof und dann dem Kapitularklar, daß sie das Gehalt des Pfarrers unterdrücken würde, falls dieser nicht eine andere Residenz anweisen erhalte. Als der Kapitularklar sich trotzdem weigerte, den Befehl der Kultusverwaltung zu entsprechen, wurde das Gehalt in der That gesperrt. Die hierauf erfolgte Verweigerung dementsprechend in der Weise, daß sie eine Sammlung veranstaltete, deren Ertrag sehr bald den Betrag des gesperrten Gehaltes überstieg. Auch immer bereits eine lebhaft Agitation statt, um den regierungsfremdlichen Maire bei den unmittelbar bevorstehenden Wahlen zu wählen zu „kurzen“. Der Vorgang, der keineswegs vereinzelt steht, ist ebenfalls charakteristisch, weil er beweist, daß, wie die französischen Kardinal Erzbischofe im großen Stille, auch die übrige Geistlichkeit weit davon entfernt ist, den Wünschen des Papstes in Hinsicht auf die Annäherung des Klerus an die bestehenden republikanischen Einrichtungen zu entsprechen.

Köln, 13. Februar. Gestern Abend fand hierherfür eine aus von vielen Klöstern besuchte große Versammlung statt, in welcher Abg. v. Böttger Dr. Bachmide über die Schulgesetzvorlage referirte. Derselbe erzielte klärenden Erfolg. Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution gegen den Entwurf angenommen.

München, 13. Februar. (W. Z. B.) Der hiesige Großindustrielle Geheimrath Kommerzienrath Wilhelm Karl Schreiber ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Wiesbaden, 13. Februar. Heute tagt hier die jährliche Konferenz aller Einien-Kommissionen zur Feststellung des Jahresplans für den Fall der Mobilisation.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Die Reichstagsabgeordneten Fink und Kaufmann be-

reits in Telegrammen aus Rom der Fürst von Torlonia als sein Nachfolger bezeichnet wurde. Seitdem sind in der italienischen Presse noch andere Namen genannt worden. Alle diese Nachrichten sind zur Zeit nichts als Kombinationen. Bei Erledigung jedes diplomatischen Postens finden Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen statt, ob der neu zu beauftragende Vertreter persona grata sei; erst nach Austrag dieser Frage, die selbstverständlich nicht zwischen heute und morgen erledigt wird, kann an die Ernennung eines neuen Gesandten oder Votschafters gedacht werden. Für Italien verwickelt sich die Frage noch einigermaßen, da in der letzten Zeit schon mehrfach Änderungen in der Vertretung bei fremden Mächten nöthig waren.

Ueber die Einberufung der österr. und ungar. Parlamenten-Enquete wird uns aus Wien berichtet, daß sie in acht bis vierzehn Tagen publiziert werden werde. Der Zusammentritt der Enquete selbst dürfte acht bis vierzehn Tage später erfolgen. Die Zahl der in die Enquete zu Berufenden wird eine sehr beschränkte sein. Dieselben werden abgesehen von den Vertretern der Finanzministerien selbst nur aus einigen sachkundigen Parlamentenmitgliedern beider Häuser, den Repräsentanten der ersten Bankinstitute und Bankiersfirmen sowie einigen privaten Fachmännern und wissenschaftlichen Vertretern des Finanzwesens zusammengesetzt sein.

Befamlich hat schon vor einiger Zeit verlautet, daß der Nuntius in Wien, Erzbischof Galimberti, zum Kardinal ernannt, daß aber die Ernennung, weil der Papst einen Wechsel in der Wiener Nuntiatur jetzt nicht wünsche, hinausgeschoben werden solle. Der Ausweg ist nach einem der „Kreuz-Ztg.“ zugehenden Berichte nun gefunden. Erzbischof Galimberti wird im nächsten Konklavium zum Kardinal ernannt werden, und es ist ihm auch schon die Anzeihe zugegangen, daß der Bischof erhalten werde, doch wird diesmal der Ausnahmefall eintreten, daß der Nuntius ersucht werden wird, auch nach seiner Kardinal-Ernennung noch einige Zeit in seiner Stellung als Nuntius zu verbleiben.

Die Zentral-Moor-Kommission trat am Freitag 11 Uhr Vormittags zunächst in die Verhandlung über das Reibinger Moor ein, nahe nördlich von Stade gelegen. Der Regierungsrath Belger berichtet über den Befestigungsplan des fiskalischen Theils dieses Moores, der sehr günstig ausfällt. Auch der Finanzminister ist schon als solcher der Genossenschaft beigetreten. Die Verhandlung war sehr eingehend; sie stellte den Gegenstand dergestalt auf, daß eine von dem Vorliegenden, Unterstaatssekretär v. Marcard entworfene Resolution für die Räumle, die Feldbahn u. s. f. einstimmig angenommen wurde. Einer der Veranlasser dieser speziellen Moor-Reform, Professor Reicher, jagte nachher beiläufig: kaum ein Moor werde sich so langsam, aber ganz außerordentlich glücklich entwickeln, wie dieses.

Weiterhin wurde die Lage der Moorflächen in der Provinz Westfalen besprochen, eingeleitet durch das neue Mitglied der Zentral-Kommission, Freiherr v. Landsberg-Wehen. Die westfälischen Moore wurden dadurch gleichsam zum ersten Mal in die Reihe der deutschen vorwärtsschreitenden Moore aufgenommen. Endlich kam das ostpreussische Marcard-Moor am Ems-Jade-Kanal zur Sprache, ebenfalls rühlig fortsetzend wie die anderen diesmal besprochenen Moore.

Wie uns aus Sofia berichtet wird, wird die Meldung der dortigen „Swoboda“, daß Basie während des serbisch-bulgarischen Krieges dem Fürsten Alexander den Antrag gestellt habe, ihn mit einer Freiwilligenschar, die in Serbien einzuereichen solle, zu unterstützen, auch von Personen als vollkommen richtig bezeichnet, denen gegenüber damals Fürst Alexander die Thatsache bestätigt hatte. Man wundert sich in Sofia darüber, daß Basie nicht klager gegen die „Swoboda“ tritt, was wohl seinen Grund darin hat, daß er sich bewußt ist, das Blatt könnte mit Erfolg den Beweis der Wahrheit antreten.

Der Kampf zwischen der Staatsgewalt in Frankreich und der katholischen Hierarchie spielt sich keineswegs bloß in den höheren Regionen ab; vielmehr berichten die Blätter unablässig über Vorgänge, aus denen erhellt, daß insbesondere in den Departements die Reibungen zwischen der Geistlichkeit und den Behörden an der Tagesordnung sind. So hatte die Kultusverwaltung zu wiederholten Malen den Bischof von Arras sowie nach dessen Tode den Kapitularklar aufgefördert, dem Abbe Dujast, Pfarrer des im Arrondissement Venloigne fur Wer gelegenen Orte Buxat, eine andere Residenz anzuweisen, ohne daß dieser Aufforderung entsprochen worden wäre. Im Januar erklärte nun die Zeitung des Kultusressorts in Folge der von dem Senator Huguet und dem Maire von Buxat ertheilten Informationen dem Bischof und dann dem Kapitularklar, daß sie das Gehalt des Pfarrers unterdrücken würde, falls dieser nicht eine andere Residenz anweisen erhalte. Als der Kapitularklar sich trotzdem weigerte, den Befehl der Kultusverwaltung zu entsprechen, wurde das Gehalt in der That gesperrt. Die hierauf erfolgte Verweigerung dementsprechend in der Weise, daß sie eine Sammlung veranstaltete, deren Ertrag sehr bald den Betrag des gesperrten Gehaltes überstieg. Auch immer bereits eine lebhaft Agitation statt, um den regierungsfremdlichen Maire bei den unmittelbar bevorstehenden Wahlen zu wählen zu „kurzen“. Der Vorgang, der keineswegs vereinzelt steht, ist ebenfalls charakteristisch, weil er beweist, daß, wie die französischen Kardinal Erzbischofe im großen Stille, auch die übrige Geistlichkeit weit davon entfernt ist, den Wünschen des Papstes in Hinsicht auf die Annäherung des Klerus an die bestehenden republikanischen Einrichtungen zu entsprechen.

Köln, 13. Februar. Gestern Abend fand hierherfür eine aus von vielen Klöstern besuchte große Versammlung statt, in welcher Abg. v. Böttger Dr. Bachmide über die Schulgesetzvorlage referirte. Derselbe erzielte klärenden Erfolg. Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution gegen den Entwurf angenommen.

München, 13. Februar. (W. Z. B.) Der hiesige Großindustrielle Geheimrath Kommerzienrath Wilhelm Karl Schreiber ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Wiesbaden, 13. Februar. Heute tagt hier die jährliche Konferenz aller Einien-Kommissionen zur Feststellung des Jahresplans für den Fall der Mobilisation.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Die Reichstagsabgeordneten Fink und Kaufmann

Gestorben: Frau Friederike Groß (Stolz). Herr Christoph Harber (Antikam). Herr Eduard Manthey (Swinemünde). Frau Marie Jagentam (Kennis).

An der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparandenschule findet die Prüfung beifolgender Aufnahme in dieselbe am 9. März d. J. statt.

Anmeldungen am Tage vorher bei dem unterzeichneten Direktor.

Dramburg, den 12. Februar 1892.

Hinze, Seminar-Direktor.

Termine vom 15. bis 20. Februar.

In Substitutionsfachen.

16. Februar. A.-G. Mangard. Das der Witwe Marie Torgow, geb. Kante, gehörige, in Daber belegene Grundstück.

16. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Bwe, Gulda Brandenburg, Inhaberin der Schneiderei und Tuchhandlung Carl Brandenburg, hiersebst.

17. Februar. A.-G. Labes. Prüfungs-Termin: Handelsfrau H. Haase zu Wangerin.

19. Februar. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Adolf Wald, hiersebst.

20. Februar. A.-G. Stolz. Prüf.-Termin: Kaufmann Adolf Mikant, hieselbst.



In Greifswald im Reit-Institut stehen preiswerth zum Verkauf:

- 1) Fuchs-Wallach, 5 J., 5' groß, Mecklenburger.
- 2) Fuchs-Wallach, 5 J., 5' groß, Ungar.
- 3) Schwarze Stute, 6 J., 4' groß, Preuße.
- 4) Fuchs-Stute, 8 J., 4' groß, Preuße.
- 5) Fuchs-Stute, 6 J., 3' groß.
- 6) 2 Paar Indes, Fische und Fische und Schimmel, ungar., auch kompl. ger. Fische, von Kindern geübt.
- 7) br. Wallach, vom Barometer a. d. Nordsee, 5 J., 7' groß.

Sämtl. Pferde kompl. ger., theilweise auch in die Truppe gewöhnt.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges, größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prop. frei. Director Weber, Postfach a. D., Deutschstr. 12.

Engros-Häuser

welche Hufschmiede und Sattler bei, werden zum Vertrieb eines lobenden Spezial-Preises geübt.

Oeffnen unter G. 935 an Rudolf Mosse, Köln.

Restaurant 1. April zu kaufen oder pachten gel.

Oeffnen mit Preisang. unt. A. Z. 48 postlagernd.

Eine Wiese, 6 Morgen groß, im 2. Schloß b. Santsch-Wüste gelegen, ist zu verpachten. Näh. Holengarten 51.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Hk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, Wäsche, Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probeheft gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 5.

Ein wahrer Schatz

für alle durch irgendwelche Verletzungen Gefrakkte ist das bewährte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk

Leise es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu Stettin vorräthig bei Hans Priebe, born. Späthen'sche Buchhandl., Breite-straße Nr. 41.

Für Landwirthe!

Mehrere Bollen 4%iger Kirchengelder sind mir zum sofortigen Ausleihen angelegt.

Bernhard Karschay, Barcherstraße, 49, II

Schreib. 7-1/2, 1-3, Sonntags 7-10, 1-3.

Verkauf von

Saat-Getreide

aus meiner Züchtung hat begonnen.

Auf Wunsch überende ich ausführlichen Prospekt

O. Beseler,

Mosertgut Weende (Post und Telegraph).

Bahnstation Göttingen.

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstraße 1.

Trotz der bedeutenden Preissteigerung der Zute-waren offerire eine Parthe:

2 Str. gezeirte Drillschäde, 2 Pf. schwerer 85 J.,

3 Str. dito 2 Pf. „ „ 90 J.,

2 Str. glatt u. gestr. Doppelgarnschäde „ 70 J.,

3 Str. „ „ „ „ 75 J.,

bei Abnahme von mindestens 100 Stück, ferner:

Wollene Pferdedecken in verschiedenen Qualitäten, schwarze wasserfeste Pferdedecken, gestützte, wasserfeste imprägnirte Segeltuche zu Plänen, Veranden und Sommerzelten, Sackwand, Wandfäden, Scherwäcker etc.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Größtes Sargmagazin Stettins, Gisteller, früher Breitestr. 7.

A. Fleiss, Leichenkommissar,

empfehlen sein bedeutendes Lager von Särgen in allen Gattungen, eigene u. seltene Plattenfärbung mit innerer und äußerer Dekoration. Auch übernehme ganze Begräbnisse von 60 Mk. an. Kinderfärbung von 2 Mk. an. NB. Sämtliche Särgen sind aus gutem und feinstem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

Zu Sargmagazin Rosengarten 13,

sind alle Sorten Särgen und Leichenanzüge zum billigsten Preise vorräthig.

R. Koberling, Tischlereister

Drillschäde, sehr fest und billig, Breitestr. 61,

Hochfeine Kanarienvogelkäfige zu verkaufen,

G. Schmidt, Grabow Langestr. 32a, 3 Tr.



Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 18. Februar 1892.

Hauptgewinne M. 75000, M. 30000,

15000, 6000, 3000 u. s. w. u. s. w.

Nur bares Geld ohne Abzug.

Ganze Originalloose à 3 1/2 Mk.

(Für Auswärtige incl. späterer Ziehungsliste.)

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Technikum Fachschulen für Maschinentechniker etc. Hon. 75 Mk. Vorantritt. Incl. Reise, Dir.

Erklärung.

Bitte meine Firma nicht mit etwaigen ausländischen, Krach-Agenten zu verwechseln.

Mein Fabrikat ist seit Jahren in Deutschland als ein solches — geübt — bekannt.

Die mir für ein Hotel mit einer größeren Baaranzahlung bestellten 1800 Garnituren „Patent-Silber“-Geräthe bin ich vom Besteller beauftragt, aufzulege der bei seinen Bankiers erlittenen Verluste, schnellstens gegen bares Geld für launen ein Drittel des Preises auszuverkaufen. Ich verkaufe mithin diese „Patent-Silber“-Garnituren — so lange vorräthig — bestehend aus 42 Gegenständen, zum Preise von M. 12.50, postfrei M. 13.

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

- Das „Patent“-Silber ist ein durchaus weiches Metall, welches seinen „Silberglanz“ nie verliert, wofür ich garantire, und an Hotels und Restaurationen mit mir seit Jahren geliefert wird.
- 6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Löffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffeelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Zahnhocherfänger.
1 ff. Pat. Silb. Teller.
1 ff. Pat. Silb. Tablett, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablett.
1 ff. Pat. Silb. Salznapp mit
1 ff. Pat. Crystall Salzfäß.
1 ff. Pat. Silb. Pfeffernapf mit
1 ff. Crystallfäß.
1 ff. Pat. Silb. Salzlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Pfefferlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Theefieße.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franco retourniren — worauf prompt Geld zurückgegeben wird.

Verband gegen Vorkerbung und Nachnahme des Betrages durch G. Schubert, Special-Geschaft für Pat. Silb. Geräthe, Berlin, Leipziger Str. 55.

Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt Theodor Peé,

Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsmittel, welches die Verdauung, Sodbrennen, Magenver-sauerung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten in Essen und Trinken sowie durch diesen unangenehm schmerzhaften Zustand binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schering's Erbe Apotheke, Berlin N.

Mehrfach in der sammtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt Theodor Peé,

Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern.

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen; man achte jedoch auf Namen und Schutzmarke, da bereits vielfache Nachahmungen geringerer Qualität im Handel sind.

Biegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Fagel-, Hohlziegel, feuerfeste Steine, Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegel, franz. Holzdachziegel, Kalk- und Cement-Steine etc. etc.

Kataloge und Zeugnisse über ausgeführte Anlagen kostenfrei.

Louis Jäger,

Maschinenfabrik Köln-Ehrenfeld.

F. W. Ulrich,

Kl. Domstr. Nr. 6.

Da ich mein Geschäft aufzugeben, verkaufe ich mein Lager in Stoffen, Schlafrocken u. Joppen 10-30% unter Selbstkostenpreis.

Die Anfertigung übernimmt unter Garantie Gustav Flügel.

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin

obere Breitestraße Nr. 7.

Fernsprecher Nr. 490.

Größtes Lager von Metall- und Holzsärgen, sowie Ausstattungen, unerlässliche Ausführung ganzer Begräbnisse.

Sämmtliche Pariser Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Kanarienvogelkäfige a 5-6 Mk. Weißblech, a 70 J. zu verkaufen Grabow, Langestr. 30, Vorderb. 1 Tr. I.

Pferdedecken in größter Auswahl seit 12 Jahren und am billigsten.

Deckenfabrik Breitestr. 61, Hof im Bigard'schen Laden.

Brantfränge, Brantschleier, Silber- und Goldfränge

befamntlich reichste Auswahl zu Originalpreisen.

Von heute ab

beginnt der Inventur-Ausverkauf meines ganzen Lagers. Alle täglichen Bedarfs-Artikel, von der Rolle Garn an, sind um

10, 15 und 25 % herabgesetzt; bitte sich davon zu überzeugen.

Corsets

aus einer Streifschne 25% unter Fabrikpreisen.

G. Mühlenthal,

Reichsfägerstr. 15, der Pelikan-Lothke gegenüber.

Bettfedern u. Daunen

nur vorzüglichste böhmische Qualitäten

Neueste garantiert

federdicke Bettinlette.

Nähen sammtl. Inlette kostenfrei.

Spezialität des Geschäftes:

Fertige Wäsche

jeder Art.

Complete

Braut-Ausstattungen.

Großartigste Auswahl.

Reellste beste Waaren

und

billigere Preise als durch irgend welche Concurrenz geboten.

Gedr. Aren,

Breitestrasse.

Marzipanbruch, Pfd. 1 Mk.,

Chocoladenbruch, Pfd. 1 Mk.,

Pfefferkuchenbruch, Pfd. 50 Pfg.,

Bonbonabfall, Pfd. 40 Pfg.

L. Karlowsky,

große Domstr. 14-15,

Bonbon-, Confituren- und Conigkuchenfabrik.

G. Stresemann,

Nachf. Franz Kampes, Juwelier u. Goldarbeiter,

empfehlen sein Lager in:

Gold-, Silber- u. Alfenide-Bestecke, Trauringe in Gold von 3-30 Mk.

Atelier für Neuarbeit und Reparaturen.

Spezialität: Schützenorden, Fahnenknägel, Vereinsabzeichen.

Stettin, Deutlerstraße 1.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Einheiten, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Notanden, Neuentwürfe u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starkem weissen Schreibpapier, 4 Bogen stark, a 8 J., per Dutzend 80 J.

Stabblätter mit und ohne Linien, 2 Bg. stark, a 5 J., 10 Bogen stark a 25 J., 20 Bogen stark a 50 J.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Bellin-papier 3 1/2-4 Bogen stark, a 10 J., per Dutzend 1 Mk., 10 Bogen stark a 25 J., 20 Bogen stark a 50 J.

Ordnungsbücher a 10 J.

Aufgabenbücher (Hefen) a 5 J. und 10 J.

Notenbücher a 10 J., größere 25 J.

Zeichenbücher a 10, 15, 20, 25 u. 50 J., extra große a 1 Mk.

Von meiner Voiger Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

Wein-, Bier- u. Seltersflaschen

letztere beide Sorten auch mit Patenten richtig, und offerire davon billigst.

Ioh. Fr. Eschricht,

Kontoir Krausenstr. 14. Lager: Alschbude, Oberwie-

Betten, Bettfedern und Daunen.

Betten 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.

bis 75, 00 nur in neuer guter Füllung. Gute

Landfedergrößen Auswahl zu sehr billigen

Preisen. Max Borchardt, Deutlerstr. 16/18.

F. Bumke,

Oberwie 76-78,

offerirt alle Sorten Brennmaterialien billigst.

Briefmarken ca. 170 Sorten

60 J., 100 verschiedene über-

seitsige 250 Mk. 120 bessere

europäische 250 Mk. bei

Zeilmeyer, Nürnberg. Anlauf. Tauch.

Papiermarken, kreuzf., v. 350 Mk. an.

Ohne Anzahl. a 15 Mk. monatl.

Kontostelle 4wöch. Probesend.

Fabrik Stern, Berlin Neandstr. 16.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen

Alschgeberstraße 7.

Hochfeine

Molkereibutter

täglich frisch eintreffend, v. Pfd. 1,20,

bei Entnahme von 5 Pfund 1,15

ff. Margarinbutter,

feinste Marke FF., v. Pfd. 80 J.,

prima durchwachsenen geräucherten

amerik. Speck,

per Pfd. 60 J.

empfehlen

Carl Ostwald,

Neuer Markt 9 und Langebrückstr. 3.

Concursmassen-Ausverkauf.

Sämmtliche Baarenbestände des Con-

cursmassen-Ausverkaufs vom

Central-Bazar

am Berliner Thor 3

müssen schleunigst ausverkauft werden. Es

benötigt daher jeder die Gelegenheit, der Be-

darf hat in

Herren- und Knaben-

Garderobe

Woll- und Weißwäsche,

Schuhwaaren,

Müssen, Mägen,

Bijouteriewaaren,

Hofenträgern,

Handschuhen, Schlüsseln,

Filzschuhen etc.

Ein großer Posten weißer Damen-

Glacé-Handschuhe wird unter Tage

verkauft.

Verkauf 8-12, 2-7.

Pöhlitzerstr. 1.

Empfehle

mein Lager selbstangefer-

tigter Küchen-Winkel in neuesten

Mustern, als: Küchenabwassertische,

Spinde, Tische, Trichterleisen, Wasch-

böde, Schmel u. Wänke u. s. w., zu

den billigsten und reellsten Preisen.

H. Solbrig, Tischlermeister.

R. Mohnike,

Hornmacher,

Faltenwaaderstraße 16,

empfehlen goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art,

sowie Regulatoren, Wanduhren und Wecker zu reellen

Preisen und unter mehrjähriger Garantie.

Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr

mäßigen Preisen gemacht.

Gr